PÄDAGOGISCHES POSITIONSPAPIER „INTEGRATION" VON BILDUNG THURGAU VOM 28. NOVEMBER 2007

1. GRUNDSÄTZLICHE GEDANKEN

Unsere Gesellschaft entwickelt sich ständig. Ein wachsender Bedarf an familienergänzenden Massnahmen, neue Familienformen, kulturelle Gegensätze, ein neues Rollenverständnis, Einfluss und Auswirkungen der Medien, veränderte Anforderungen in der Berufsausbildung und Arbeitswelt beeinflussen die Struktur und die Arbeit in der Schule. Die Thurgauer Lehrerschaft stellt sich den neuen Herausforderungen und ist bestrebt, auch unter anderen Voraussetzungen den Kernauftrag zu erfüllen. Ziel von Bildung und Erziehung ist es nach wie vor, unsere Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen und selbstverantwortlichen Menschen zu erziehen, die in der Gesellschaft einen Platz finden und bestehen können. Die Schule ist ein Spiegel der Gesellschaft. Grundsätzlich ist die Entscheidung für oder gegen Integration eine ethische, die gesellschaftspolitisch zu klären ist. Es geht nicht nur um die Integration von Behinderten in die Schule, es geht um die Inklusion und Partizipation von Behinderten in unserer Gesellschaft. Die Schule hat als Institution die Möglichkeit, diese Haltung vorzuleben und ihren Einfluss auf gesellschaftliche Werte und Normen zu nutzen.
In der Thurgauer Lehrerschaft ist ein hohes Qualitätsbewusstsein verankert. Sie trägt den gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung und bemüht sich, alle Schülerinnen und Schüler bestmöglichst zu fördern. Die Erfüllung des Kernauftrages ist aber von verschiedenen Faktoren abhängig. Auf wenige davon kann die Schule Einfluss nehmen. Die Thurgauer Lehrerschaft hat sich auf den Weg gemacht und geht im Rahmen der Unterrichtsentwicklung auf die Veränderungen ein. Verschiedene Schulen haben diverse Modelle entwickelt. Diese sind nicht in kantonalen Statistiken und Berichten erfasst, weil sie integrative Massnahmen als selbstverständlich und zur Erfüllung des Kernauftrages als nötig erachten. Lokale Gegebenheiten und Ressourcen werden genutzt und Integration und Inklusion ohne spezielle Konzepte umgesetzt. Gewonnene Erkenntnisse aus diesen Schulen zeigen, dass unter Berücksichtigung folgender Punkte eine inklusive Schule möglich ist, die Belastbarkeit des Systems nicht überstrapaziert wird und die Tragfähigkeit gewährleistet ist.

2. PÄDAGOGISCHE VORAUSSETZUNGEN

⇨ Grundlage für eine gelungene Integration ist die Haltung aller Lehrpersonen an einer Schule.
⇨ Eine wichtige Bedingung ist die Akzeptanz der Behörde und der Elternschaft.
⇨ Die Schulen sind Geleitete Schulen.
⇨ Die Schulen leben nach einem pädagogischen Leitbild. Sie vertreten gemeinsam geltende Werte nach aussen.
⇨ Alle Beteiligten pflegen eine enge interdisziplinäre klassen- und stufenübergreifende Zusammenarbeit.
⇨ Die Lehrpersonen zeigen die Bereitschaft und Offenheit, sich auf Unbekanntes einzulassen und die Herausforderungen anzunehmen.
⇨ Gemachte Erfahrungen werden regelmässig gemeinsam reflektiert.
⇨ Die Lehrpersonen erarbeiten sich eine hohe Fachkompetenz in den Bereichen Förderdiagnostik, individualisierender Unterricht und Teamteaching.
⇨ Stete Weiterbildung in pädagogischen Belangen findet statt.
⇨ Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist Voraussetzung.
⇨ Es stehen ausreichend Räumlichkeiten zur Verfügung, die ein gemeinsames Unterrichten sowie Arbeiten in Grup pen zulassen.
⇨ Die Unterstützungsangebote entsprechen den Bedürfnissen von Kindern, Lehrpersonen und Eltern. Sie sind auf die Umsetzung im Unterricht ausgerichtet.

3. WEITERE EINFLUSSNEHMENDE FAKTOREN

⇨ Zeitgefässe zur Zusammenarbeit sind Teil des Pensums.
⇨ Der Lehrplan ist differenziert und auf Kopf, Herz und Hand ausgerichtet.
⇨ Individualisierender Unterricht erfordert ein breites Spektrum an Lehrmitteln.
⇨ Die Beurteilungspraxis muss hinterfragt werden.
⇨ Integration hat Grenzen, wenn die Lernbereitschaft von Schülerinnen und Schülern nicht vorhanden ist.
⇨ Bei Neuintegrationen sind Vorgehen und Informationsfluss klar geregelt.

Postadresse
Bankplatz 5
8510 Frauenfeld

Telefon und Fax
T 052 720 15 41
F 052 720 17 13

Internet
E info@bildungthurgau.ch
W www.bildungthurgau.ch

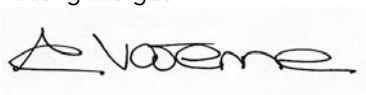
Inklusion hat dann Grenzen, wenn das System überbelastet wird und ein Kind nicht mehr in seiner Entwicklung gefördert werden kann.
Trotz aller Bemühungen können Schulen an ihre Grenzen stossen. Jede Schule muss zu einer regionalen Kleinklasse Zugang haben, um eine Überbelastung des Systems zu vermeiden.

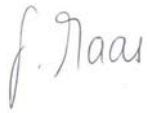
4. GESELLSCHAFTSPOLITISCHE ASPEKTE

Haltungsänderungen und Veränderungen im System erfordern ausreichend Zeit und eine sorgfältige Planung. Das gesellschaftliche Umfeld hat einen grossen Einfluss auf das Gelingen von Integrationsbestrebungen. Eine Schule, die von der Elternschaft und der Politischen Gemeinde getragen ist, kann ihren Auftrag besser erfüllen.
Um schulische Massnahmen zu vermeiden oder zu vermindern, muss im vorschulischen Bereich entsprechend investiert werden. Sinnvolle präventive Angebote sind Tagesstrukturen, heilpädagogische Früherziehung, Beratung und Kontrolle im medizinischen Bereich, eine frühe Erfassung von Sprachentwicklungsstörungen mit entsprechenden Therapien und Sprachkurse für Fremdsprachige. Gelder, die im Vorschulbereich investiert sind, müssen somit nicht ein Mehrfaches zu einem späteren Zeitpunkt gesprochen werden.
Der Integrationsprozess muss in der Wirtschaft und im Erwerbsleben entsprechend demjenigen der Schule verlaufen. Das bedeutet, dass ein Angebot von Lehrstellen und Arbeitsplätzen für alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger vorhanden sein muss. Dies ist nur möglich, wenn solche Bestrebungen auch politisch und finanziell abgestützt sind. Unterstützend wirkt eine Familienpolitik, welche Eltern in ihren Erziehungsaufgaben aktiv fördert und begleitet.

In allen Entscheiden muss das Wohl des einzelnen Menschen im Zentrum stehen.

Freundliche Grüsse
Bildung Thurgau





Anne Varenne
Präsidentin

Sibylla Haas
Geschäftsleitungsmitglied

Begriffsklärung:
Inklusion: Gemeinsames Leben, Lernen und Arbeiten **aller** Menschen in einem System
Integration: Integrieren einzelner Menschen mit Behinderungen oder besonderen Bedürfnissen
Mit **Lehrpersonen** sind in diesem Papier immer alle an einer Schule tätigen Menschen gemeint.